

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 37

Artikel: Wenn...dann...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-472170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

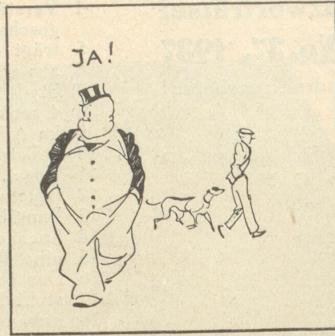
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wenn ... dann ...

Tretet dem Luftschutz bei, schützt euch vor Fliegerbomben! Lernt fliegen, lernt es womöglich schon in der Schule, werdet später gute Bombenflieger! Lernt fliegen, die andern müssen dann den Luftschutz fördern! — So tönt es heute auf der ganzen Welt. Wie wird dieser Kreislauf enden? Ist das Zweck und Ende der Fliegerei? Gewiss, nebenbei wird auch noch spazieren geflogen, wenn man's hat und vermag.

Wenn eine Entwicklung derart herauszukommen beginnt, so soll man einen Punkt machen! In Abessinien sind nackte Neger mit Fliegerbomben angegriffen worden, Spanien macht sein ganzes Land damit kaputt, Asien beginnt sich damit zu zerfleischen. Raffinierte Maschinen mit seelenlosen Piloten vernichten auf das grausamste Frauen und Kinder. Ruhig und kalt zieht da in der Luft oben einer an einem Bombenzug und vernichtet, ohne mit der Wimper zu zucken, wehrlose Menschen. Aus was für Motiven heraus er das auch tut, so einer ist einfach ein Verbrecher! Diese Kampfweise, oder besser gesagt, diese Schweinearbeit, hat nichts mehr mit der Ritterlichkeit des frühern gegenseitigen Kampffluges zu tun. Der Umstand, dass diese Bombenflieger den Dienst nicht verweigern und dass sich in Fliegerkreisen keine Strömungen gegen Piloten geltend machen, welche

Bombenflugzeuge führen, ernüchert. — Die grosse Masse stellt sich unter einem Flieger einen Menschen von besonders guten Qualitäten vor, der sich eher an die Wand stellen liesse, als dass er ein Verbrechen oder etwas Unfares beginge. Und die Flieger sind ja international in Sportverbänden organisiert, könnten also wenigstens den Versuch machen, über ihre Staatszugehörigkeit hinweg den Bombenflug und den Bombenflieger international zu ächten, Bombenflugzeugführer aus Sportverbänden und Offiziersgesellschaften auszuschliessen und dieses gemeine Vernichtungsmittel, das den Namen «Waffe» nicht verdient, zu unterdrücken.

Da hält man internationale Flugmeetings ab, leckt sich gegenseitig ab und lässt im übrigen den Karren weiterhin durch den Dreck hindurch dem Abgrund entgegen rollen. Es wäre ja für einen berühmten Piloten Landesverrat, wenn er in diesem Punkt einmal das Maul auf tun würde! Ba. Me.

Krähen über Manitoba

Zahllose Krähenschwärme fielen über die Weizenfelder von Manitoba her und verwüsteten sie derart, dass es ein gutes Werk gewesen wäre, die schwarzen Missetäter abzuschliessen. Leider sehen die kanadischen Jäger mehr auf Pelze und Federn, als auf gute Werke; ihnen die Krähenjagd durch eine Abschussprämie rentabel zu machen, wie das in Europa geschieht, wäre sehr teuer gekommen, weil man die Prämien für Millionen abgeschossener Vögel hätte ausrichten müssen. In dieser Not liess die Regierung 1000 mit nummerierten Ringen gezeichnete Krähen fliegen. Jetzt ist alt und jung wie der Teufel hinter den Krähen her, denn jede Krähe in Manitoba ist ein Lotterielos. Wer

eine beringte Krähe trifft, gewinnt bis zu 1000 Dollars. Das kostet den Staat weniger als einen Cent für jede abgeschossene Krähe. E. H.

Zeitalter der Ersatz-Stoffe

Mein Vetter aus Berlin isst bei uns zu Mittag. Meine Frau wollte Ehre einlegen mit allerlei recht Delikatem. Der Vetter isst mit Genuss und fragt dann: «Wat warn das für ne fabelhafte Suppe?» «Falsche Krebsuppe!» «Und das hia?» «Das sind falsche Froschschenkel!» Da grient er und sagt: «Siehste woll? Ihr Schweiza bringt's ooch noch so weit wie wia!» AbisZ

Aha!

Amerikanerin fragt Serviertochter: «Wo ist Frauenzimmer?» «Wie, bitte?» tönt es zurück. «Yes Frauenzimmer ... Ladyroom!» «Ach, um die Ecke, please!» L.W.

Wettbewerb um den Fäulsten

Was ist der Unterschied zwischen einem Teekessel und dem Othello? Im Teekessel siedet der Tee, im Othello «teetet» er sie! Feh Der Fäulste ist das noch nicht, da ich ihn immerhin überlebt habe. Für den Fäulsten zahlen wir, wie versprochen, kaltblütig 5 Franken. Obiger kriegt immerhin 3; das ist fürstlich.

Hotel Sonne Stein/Rhein mit Scheffelstube.

Sonne im Herzen,
Sonne im Wein,
Wein in der «Sonne»
Und Spelsen-o-Wonne..
In der «Sonne» In Stein!

H. Furrer, Küchenchef.



Ein gewisser «Hegetschweiler» hätte das Waldmannndenkmal in Zürich lieber so gesehen!